# BURGEN
# SCHLÖSSER
# HÄUSER

Circkel/Richtscheidt/ vnd aller gebreuchlichen Geometrischen Instrument/künstliche fürbildung.

# BURGEN SCHLÖSSER HÄUSER

Festschrift für
G. Ulrich Großmann zum 65. Geburtstag

hrsg. von Guido von Büren und Michael Goer
im Auftrag der Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V.
und des Arbeitskreises für Hausforschung e.V.

AHF Arbeitskreis für Hausforschung e.V.

Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung
von Burgen und Schlössern e.V.

MICHAEL IMHOF VERLAG

**BURGEN – SCHLÖSSER – HÄUSER**
Festschrift für G. Ulrich Großmann zum 65. Geburtstag

hrsg. von Guido von Büren und Michael Goer
im Auftrag der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V.
und des Arbeitskreises für Hausforschung e.V.

**REIHEN:**
Forschungen zu Burgen und Schlössern, Sonderband 6
Berichte zur Haus- und Bauforschung, Band 9

**TITELBILD:**
Marburg, Schlossblick von Weidenhausen. – Foto: Georg Kronenberg, 2006.

**FRONTISPIZ:**
Werkzeuge des Architekten, Holzschnitt, Virgil Solis zugeschrieben, aus: Walter Hermann Ryff (Hrsg.): Zehn Bücher von der Architektur. Basel 1575, fol. XXIIIr, Museum Zitadelle Jülich, Inv.-Nr. 1997-0028. – Reproduktion: Susanne Richter.

© 2019
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25
D-36100 Petersberg
Tel.: 0661/2919166-0; Fax: 0661/2919166-9
www.imhof-verlag.com; info@imhof-verlag.de

**REDAKTION:**
Guido von Büren, Michael Goer, Christine Müller und Anja Schmid-Engbrodt

**REPRODUKTION UND GESTALTUNG:**
Anna Wess, Michael Imhof Verlag

**DRUCK:**
mediaprint solutions GmbH, Paderborn

Printed in EU
ISBN 978-3-7319-0848-7

G. Ulrich Großmann während der Burgenexkursion in Südengland 2018 vor dem Portchester Castle. – Foto: Tomasz Torbus.

# INHALT

8 Vorwort der Herausgeber
*Guido von Büren und Michael Goer*

10 Grußwort
*Ernst Badstübner*

## BURGEN UND SCHLÖSSER

12 Der zähringische große Turm im Schloss Thun (CH) – ein Saalbau in Turmform?
*Armand Baeriswyl*

20 Das unvollendete Kastell Kaiser Friedrichs II. in Prato (Toskana) – zu seiner geplanten Gestalt
*Thomas Biller*

30 Zeichnete Albrecht Dürer 1521 die fränkische Burg Virnsberg?
*Daniel Burger*

38 Das Renaissanceschloss der Fugger in Babenhausen –
Neue Erkenntnisse zu den Anfängen zwischen 1539 und 1598
*Hans-Heinrich Häffner und Stefan Giese*

52 Die Bastion Diemantstein der Zitadelle Düsseldorf
*Andreas Kupka*

68 Das Audienzhaus, ein Element von Residenzen der Renaissancezeit?
Der Nordflügel der fürstbischöflichen Residenz Petershagen von 1609/1611
*Fred Kaspar*

84 Adelige Architektur als Medium der Aristokratisierung.
Die Umwandlung des mittelalterlichen Wohnturms von Oudegein bei Utrecht
in einen klassizistischen Landsitz
*Ben Olde Meierink*

94 Zwischen Ost und West – Yuanmingyuan und die Frage
von transkultureller Architektur und Identitätskonstruktion
*Anja Grebe*

104 Preußen in der Schweiz. Neuenburger Royalisten und ihre romantischen Thunerseeschlösser
Schadau, Oberhofen und Hünegg im Berner Oberland
*Elisabeth Crettaz-Stürzel*

118 „Im Zeichen der Burg“?
Die Burg als mögliche Inspirationsquelle für Gottfried Böhms
brutalistische Bauten der 1960er und 70er Jahre
*Stefanie Lieb*

## HÄUSER

126 Les grands types et caractères des maisons urbaines des XI$^{e}$–XIV$^{e}$ siècles en Europe occidentale: une perspective comparée
*Pierre Garrigou Grandchamp*

144 Lange Hölzer – Kurze Hölzer im Fachwerkbau Frankreichs
*Klaus Freckmann*

156 Marken auf Kirchen, Gräbern und Häusern
*Dirk J. de Vries*

168 Ziegel als Baustoff im spätmittelalterlichen Hausbau Nürnbergs
*Herbert May*

180 Dendrochronologie und Holzherkunftsbestimmung am Beispiel des Landauer Altars aus dem Germanischen Nationalmuseum
*Thomas Eißing*

192 Soler und Sommerlaube – Einige Gedanken zu einer wenig bekannten frühen Raumform im Haus- und Burgenbau
*Konrad Bedal*

202 Die Deutschordensherrschaft Elsen in einer Karte des frühen 16. Jahrhunderts
*Guido von Büren und Anja Schmid-Engbrodt*

218 Das „halb vergessene“ Rathaus von Gera – die unbekannte Seite eines bekannten Renaissancebaus
*Christine Müller*

230 Ein Lob den Brandstiftern – Einblicke in den ländlichen Alltag aus Prozessakten des 19. Jahrhunderts im Kanton Solothurn
*Benno Furrer*

238 Hausforschung in der NS-Zeit – Der Lübecker Kongress für Hausforschung 1936
*Ulrich Klein*

250 Macht und Ohnmacht der Denkmalpflege – Fallbeispiel Arbeiterkolonie Gmindersdorf
*Michael Goer*

260 Archäologie und Bauforschung im Freilichtmuseum – Beispiele aus dem LWL-Freilichtmuseum Detmold
*Heinrich Stiewe*

## ANHANG

276 Schriftenverzeichnis G. Ulrich Großmann

298 Autorinnen und Autoren

# DAS RENAISSANCESCHLOSS DER FUGGER IN BABENHAUSEN[1]

## Neue Erkenntnisse zu den Anfängen zwischen 1539 und 1598

*Hans-Heinrich Häffner und Stefan Giese*

## 1. EINLEITUNG

Schloss Babenhausen, gelegen im Landkreis Unterallgäu in bayerisch Schwaben, ist das Stammschloss der Familie Fugger-Babenhausen und bis heute in deren Besitz. Gelegen auf einem natürlichen Geländeplateau über dem historischen Zentrum des Marktes Babenhausen bildet das Schloss mit seiner knapp 140 m langen Westansicht eine kolossale Bekrönung des Marktortes (Abb. 1). Der ca. 26,5 m hohe Torturm bildet den marktseitigen Zugang zum annähernd quadratischen, auf zwei Seiten von einem Graben umgebenen Kernschloss. Ebenfalls hinter der westlichen Ringmauer liegt die freistehende, nach dem Apostel Andreas benannte Schlosskirche. Zusammen mit den in die Ummauerung einbezogenen Wirtschaftsgebäuden und den Gärten belegt das Gesamtareal in den größten Abmessungen eine Fläche von 250 × 230 m (Abb. 2).

Errichtet wurde der Bau unter Anton Fugger, dem Neffen Jakob Fuggers II. (der Reiche), der die Herrschaft Babenhausen um den Jahreswechsel 1538/1539 erworben hatte und in den folgenden Jahren bis 1546 den Neubau des Schlosses fertig stellte. Seitdem wurde es über die Jahrhunderte immer wieder erweitert und umgeformt. Heute beherbergt Schloss Babenhausen neben privaten Wohnräumen vor allem ein Museum zur Geschichte der Familie Fugger.

Zur Feststellung erforderlicher Sanierungsmaßnahmen wurde in den Jahren 2015 bis 2018 ein sogenanntes Vorprojekt durchgeführt, bei dem alle wesentlichen 10 von 17 Bauteilen des Schlossareals näher untersucht wurden. Hauptsächliche Ziele waren die Ermittlung des nutzungsunabhängigen Instandsetzungsbedarfs und die Ermittlung von Rahmenbedingungen für eine zukünftige Nutzung. Dazu erarbeitete ein Team von Fachbüros und Spezialisten Grundlagen, die in einer umfassenden Studie zusammengeführt wurden.[2]

Von besonderer Bedeutung für diesen Beitrag sind Untersuchungen zur Baugeschichte des Schlosses im 16. Jahrhundert. Darüber soll hier ein Vorbericht gegeben werden. Denn schnell wurde deutlich, dass die Baugeschichte des Schlosses Babenhausen im 16. Jahrhundert ab dem Erwerb durch Anton Fugger 1539 neu darzustellen und zu bewerten sein wird. Dabei hatte Werner Schiedermair schon lange darauf hingewiesen, das Schloss Babenhausen eine besondere Bedeutung als hochrangiger Renaissance-Schlossbau in Süddeutschland zukomme. Tatsächlich gelang es vor kurzem, die Anlage als „national bedeutendes Baudenkmal“ einzustufen.

## 2. HERRSCHAFTSGESCHICHTE

Die Herrschaftsgeschichte bis zum Kauf durch Anton Fugger soll hier nur kurz zusammengefasst werden.[3] Der Ort Babenhausen an der alten Handelsstraße von Augsburg nach Memmingen wird erstmals 1237 erwähnt. Babenhausen bildete mit einigen zugehörigen Dörfern einen eigenen Herrschaftskomplex innerhalb der den Pfalzgrafen von Tübingen lehenspflichtigen Herrschaft Kellmünz. Ab 1342 waren die Grafen von Württemberg Lehensinhaber der Herrschaft. Die Lehensnehmer wechselten mehrfach. Nachdem zunächst die Herren von Schönegg Babenhausen besaßen, ging die Herrschaft in mehreren Schritten zwischen 1331 und 1357 durch Kauf an die Herren von Rothenstein über. Während dieser Zeit erhielt Babenhausen 1337 durch Kaiser Ludwig den Bayern das Stadtrecht verliehen. Die über lange Zeit verfolgten Bestrebungen einer konsolidierten Herrschaft führten aber nicht zum Erfolg, denn bereits 1363 sahen sich die Rothensteiner zum Verkauf Babenhausens an die Herrn von Mindelberg gezwungen. Auch deren Herrschaft währte nur kurz, nämlich bis 1378. Erst mit der Übernahme durch die Herren von Rechberg begann nun eine lange Phase von Besitzkontinuität, und zwar bis 1538/1539, als Anton Fugger die Herrschaft Babenhausen erwarb.

Für Babenhausen war die Zeit unter den Herren von Rechberg wechselhaft. Einerseits wurde die Herrschaft Babenhausen mehrfach verpfändet, so z. B. zwischen 1384 und 1410 an die freie Reichsstadt Ulm. Zum anderen verlor Babenhausen im Jahr 1466 infolge eines Rechtsstreits durch kaiserliche Acht gegen Bero II. von Rechberg sein Stadtrecht und seine Freiheiten. Während 1469 einige Rechte wie der Blutbann erneut verliehen

1 Historische Westansicht des Schlosses Babenhausen. Fotografie auf Glasplatte, Gebrüder Metz aus Tübingen, Juni 1906. – Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Sammlung Gebrüder Metz.

wurden, blieb das Stadtrecht jedoch versagt, so dass Babenhausen bis heute eine Marktgemeinde blieb.
Als im Mai 1537 Veit von Rechberg ohne männlichen Nachkommen starb, traten seine sechs Schwestern ihre Erbrechte an drei männliche Mitglieder anderer Familienzweige ab. Damit nicht einverstanden, zog der Herzog von Württemberg das heimgefallene Lehen ein. Dies erregte offenbar die Aufmerksamkeit der Familie Fugger. Im Juli 1538 kamen die Herren von Rechberg zur Entscheidung ihren Besitz an die Fugger zu veräußern. Im ersten Schritt erwarb Anton Fugger noch im Jahr 1538 für sich und die vier Söhne seines Bruders Raymund für 36.000 fl. die Lehenshoheit von den Herzögen von Württemberg. Am 23.1.1539 kaufte Anton Fugger schließlich die Herrschaft Babenhausen für 68.000 fl. von den Herren von Rechberg. Weitere Erwerbungen im Umland binnen kurzer Zeit ergänzten den Besitz.
Direkt im Anschluss an den Kauf Babenhausens begannen die Fugger auf der Anhöhe über der Stadt eine weitläufige Schlossanlage als neues Herrschaftszentrum zu errichten.

2 Luftbild mit Blick auf das Schloss Babenhausen von Nordwesten, vor 1938. – Aus: Emil Merkitsch: Babenhausen. Bayerisch Schwaben. Babenhausen 1937, S. 3. Die genaue Herkunft und das exakte Aufnahmejahr des Luftbildes konnten nicht abschließend geklärt werden.

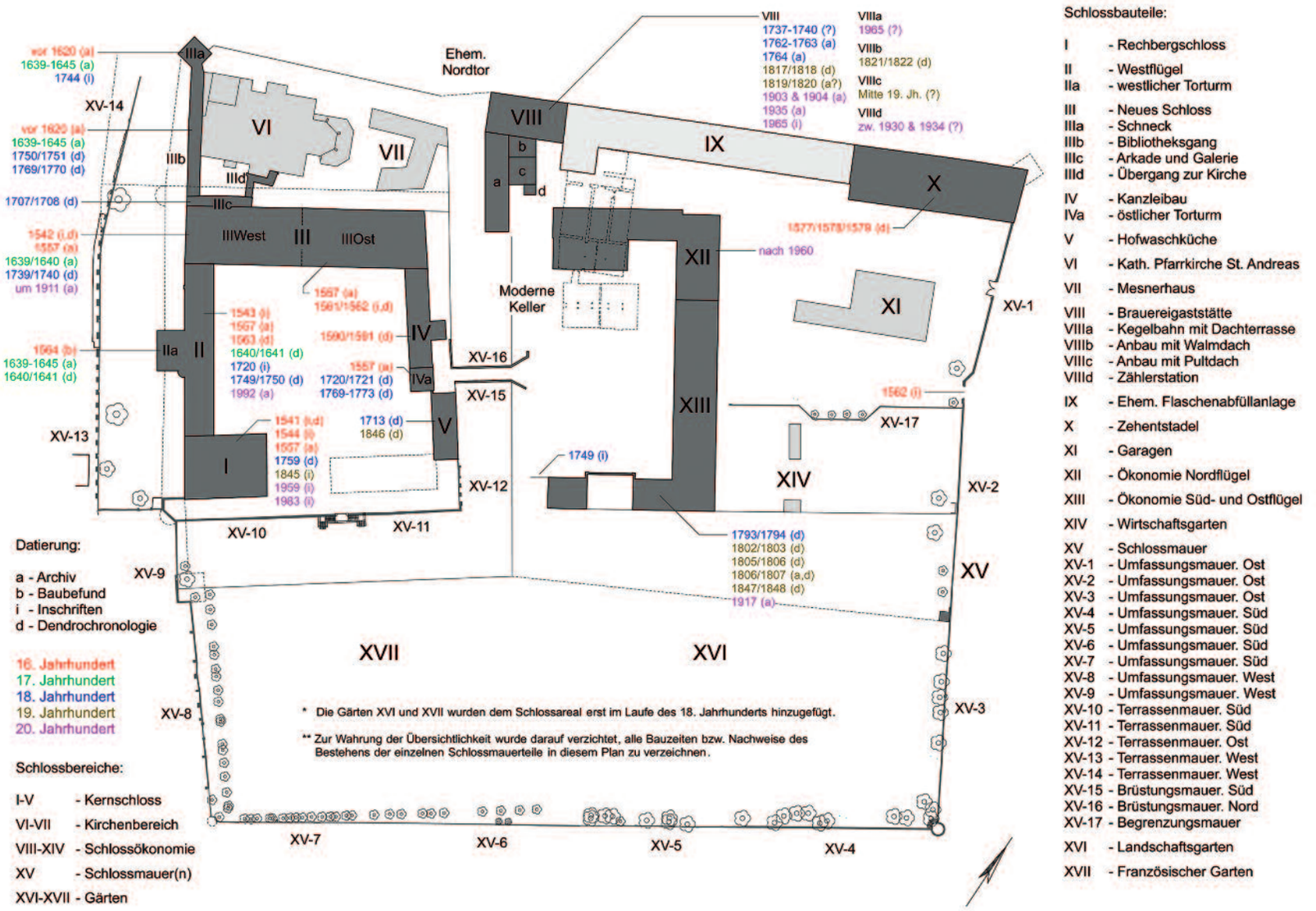
## 3. FORSCHUNGSSTAND

Schloss Babenhausen war bislang kein Gegenstand von Bauforschung am Objekt selbst, was bei einem Bauwerk dieser Größe und Bedeutung überrascht. Die einzige, auf eigener Quellenforschung basierende Veröffentlichung zur Baugeschichte von Schloss Babenhausen verfasste 1958 Norbert Lieb, der in seinem zweibändigen Werk „Die Fugger und die Kunst“ in dem der Renaissance vorbehaltenen zweiten Band

Schloss Babenhausen einige Seiten widmete.[4] Lieb sieht einen einheitlichen Bau aus den Jahren nach 1541, wobei der Rohbau 1543 im Wesentlichen fertig gestellt gewesen sei. Danach sind noch einige Maßnahmen des Innenausbaus zu verzeichnen. Für die Zeit nach 1560 nennt Lieb „nur noch die wichtigsten Daten“. Letztlich trifft die knappe Darstellung aus heutiger Sicht nicht annähernd das tatsächliche Baugeschehen, weil die Auswertung des Archivguts nicht mit dem Bau selbst abgeglichen wurde.

Die 1967 verfasste Darstellung von Heinrich Habel im Band XXVII der Bayerischen Kunstdenkmale zum Landkreis Illertissen verarbeitete die Ergebnisse von Lieb, fand aber ebenso wenig einen Zugang zum Bau selbst, weil ohne bauanalytische Betrachtung die zahlreichen Befunde nicht ins Blickfeld kamen.[5] Alle weiteren baugeschichtlichen Notizen in populärwissenschaftlichen Schriften wie etwa 1979 in Werner Meyers[6] „Burgen und Schlösser in Bayerisch Schwaben“ beziehen sich ebenfalls auf Lieb.

Insofern bot die umfassende Dokumentation und Untersuchung der Schlossanlage in Babenhausen die einmalige Chance, den Kenntnisstand zur Entwicklung der Anlage grundlegend zu erweitern. Neben einem digitalen verformungsgetreuen Aufmaß und einer dendrochronologischen Reihenuntersuchung mit 128 Proben lieferten die detaillierte Bauanalyse sowohl der Tragwerksplaner als auch der Bauforscher in steter und gemeinschaftlicher Diskussion mit der Archivforschung ein neues Bild vom Baugeschehen in Babenhausen zwischen 1539 und 1598. Die Erkenntnisse werden sich aller Voraussicht nach noch erheblich vermehren, wenn infolge des 2018 abgeschlossenen Vorprojekts Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden von Schloss Babenhausen stattfinden werden und schwer zugängliche Bereiche besser eingesehen werden können.[7]




3 Bauzeitenplan des Schlosses Babenhausen. Die Übersicht zeigt die Bauteile des Schlosses mit bekannten Datierungen. – Hans-Heinrich Häffner und Stefan Giese, Februar 2019.

## 4. DIE HEUTIGE SCHLOSSANLAGE

Die Schlossanlage umfasst heute insgesamt 17 Bauteile (I–XVII), die teils aufgrund ihrer Größe und Kubatur in einzelne Einheiten aufgeschlüsselt sind (Abb. 2 und 3).[8] Sie lassen sich wiederum in fünf Bereiche zusammenfassen, die sich aufgrund der Entstehungsgeschichte und Funktionen begründen: Kernschloss, Kirche, Ökonomie, Gärten und Schlossmauer. Den Bauplatz für Schloss Babenhausen bildete ein von Ost nach West leicht fallendes, dort 9 m über dem Ort Babenhausen gelegenes Plateau. Die Anlage ist bis heute von der im Westen, Süden und Osten weitgehend erhaltenen Schlossmauer eingefasst. Dabei entfaltet Schloss Babenhausen seine besondere Wirkung durch die monumental angelegte Hauptfront zum Ort. Diese nach Südwesten gerichtete Ansicht des Schlosses präsentiert gleichzeitig alle Hauptbauten des Kernschlosses, die mit Ausnahme der hinter der Ringmauer gelegenen Kirche mit der rund 12 m hohen Ringmauer verschmelzen.

Der nördliche, „Schneck“ genannte Eckturm, ermöglicht mit seiner innenliegenden Wendeltreppe den stadtseitigen Zugang zur Pfarrkirche St. Andreas und dem Mesnerhaus. Der Kirchhof ist zudem von Norden her zugänglich. Südlich angrenzend befindet sich das Kernschloss mit seinen zwei Hauptgebäuden, dem Neuen Schloss und dem Rechbergschloss als Eckgebäude der annähernd quadratischen Anlage. Ihre Giebel überragen die Ringmauer. Den Hauptzugang zum Schloss Babenhausen markiert der ca. 26,5 m hohe, vor die Ringmauer gestellte westliche Torturm. Er wird über eine lange Rampe erreicht, die vom Zentrum des Ortes zur Schlossanhöhe führt.

Rechbergschloss und Neues Schloss sind mit einem Galeriebau hinter der Ringmauer verbunden. Der Kanzleibau neben dem östlichen Torturm und die als Wohnung genutzte ehemalige Hofwaschküche bilden den östlichen Abschluss des Schlossgevierts. Im Osten und im Süden ist es mit einem Graben vom Wirtschaftshof bzw. von den Gärten abgetrennt.

Direkt östlich vor dem Kernschloss liegt im Wirtschaftshof ein um 1800 in mehreren Etappen errichtetes, ein- bis zweigeschossiges Wirtschaftsgebäude mit drei Flügeln. Es enthielt damals im Süd- und Ostflügel anspruchsvoll gestaltete Pferdestallungen, ein zu den Gärten gerichtetes kleines „Glashaus“ und weitere Funktionsräume, die trotz des schlechten Zustands noch gut zu erkennen sind. Der nordöstliche Gebäudeteil wurde in den Jahren nach 1960 durch ein modernes zweigeschossiges Brauereigebäude ersetzt. Mittig durch den Ostflügel führt die Schlosszufahrt zum östlichen Torturm des Kernschlosses.

Im Wirtschaftshof reihen sich entlang der nördlichen Ringmauer Wirtschaftsgebäude aneinander, die heute weitgehend leer stehen. An die seit dem 18. Jahrhundert mehrfach stark umgebaute, stattliche Gaststätte der 1981 aufgegebenen Brauerei schließt sich ein modernes Betriebsgebäude und zuletzt der große Zehentstadel aus dem 16. Jahrhundert an, der die Nordostecke der Gesamtanlage besetzt. Die Wirtschaftshof und Gärten im Osten und Süden einfassende Schlossmauer ist weitaus zurückhaltender gestaltet als jene im Westen und Norden. Sie ist eher als Grundstücksbegrenzung denn als wehrhaft zu verstehende Ringmauer zu verstehen. Ein Nebentor im Osten stellt heute de facto die Haupterschließung des Schlossgeländes dar.

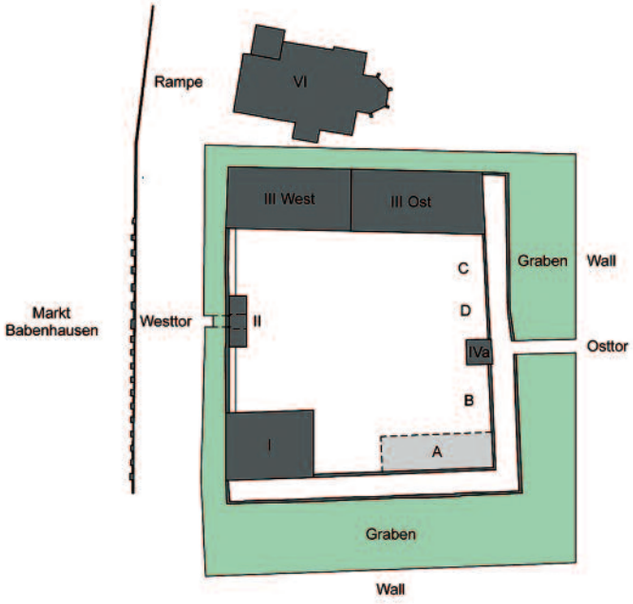
4 Die älteste bekannte Ansicht des Schlosses Babenhausen von 1671 stammt von Andreas Gramlich d. Ä. und stellt die Niederschlagung einer Babenhausener Rebellion dar. – Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Cod. hist. fol. 888-9, Bl. 17r.

## 5. DIE BAUENTWICKLUNG UNTER ANTON FUGGER

### 1541 Rechbergschloss

Nachdem Anton Fugger im Januar 1539 die Herrschaft Babenhausen als eigenes Gut erworben hatte, müssen die Schlossbaumaßnahmen umgehend begonnen worden sein. Es ist anzunehmen, dass im Jahr 1539 zunächst Abbrucharbeiten das Baugeschehen bestimmten, die zum Ziel hatten die mutmaßlich an gleicher Stelle gestandene Burg der Herren von Rechberg abzutragen.[9] Hinsichtlich der beteiligten Handwerker hat Norbert Lieb einige wichtige Hinweise gefunden. In der frühen Zeit werden ein „Mayster Hanns Fistater (!) von Augsburg unnd mayster Lienhardt Hainlin von Augsburg, bayd an dem Baw zu Babenhausen pallier“[10] genannt, der erste wohl als Maurer, der zweite ein Zimmermann. Als Anton Fugger 1544 zum einen Pfarrhaus und Stadel, zum anderen einen zum Herstellen von Ziegeln genutzten Acker beim Ziegelstadel kaufte, werden als Zeu-

## 1. Schlossbauphase 1539 - 1546



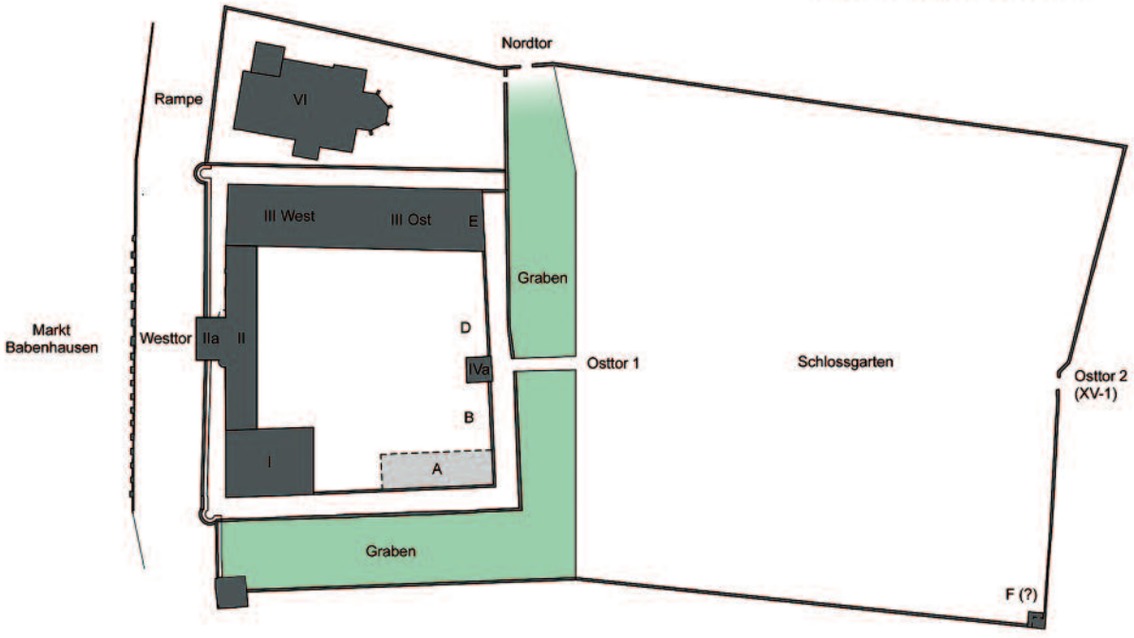

Schlossbauteile:

- I - Rechbergschloss = Neues Schloss
- II - westl. Ringmauer mit unterem Tor und Graben
- III West - Pfleghaus
- III Ost - Scheune
- IVa - östlicher Torturm mit Schlafkammer
- VI - kath. Pfarrkirche St. Andreas

Weitere Schlossbauteile (Standorte und Kubaturen ungesichert):

- A - Ritterhaus mit Stall
- B - 2 Badestuben
- C - Bäckerei
- D - Jägerhaus

## 2. Schlossbauphase 1560 - 1564



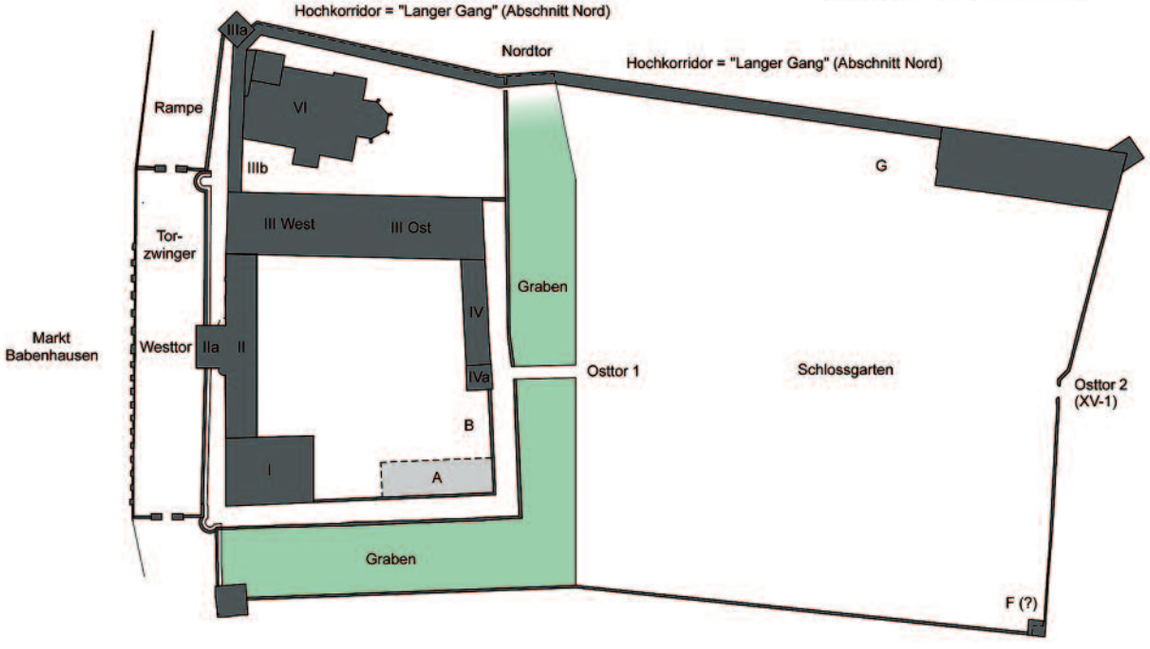

Schlossbauteile:

- I - Rechbergschloss = Altes Schloss
- II - Westflügel mit Galerie und Arkade = unterer neuer Bau
- IIa - westlicher Torturm
- III West - Pfleghaus
- III Ost - Stadel-Neubau = oberer neuer Bau / "New TraidCasten"
- IVa - östlicher Torturm mit Schlafkammer
- VI - kath. Pfarrkirche St. Andreas

Weitere Schlossbauteile (Standorte und Kubaturen ungesichert):

- A - Ritterhaus mit Stall
- B - 2 Badestuben
- D - Jägerhaus
- E - neue Bäckerei / Pfisterei im Kellergeschoss des Stadel-Neubaus (III Ost)
- F - Wasserwerk

## 3. Schlossbauphase nach 1575




Schlossbauteile:

- I - Rechbergschloss = Altes Schloss
- II - Westflügel mit Galerie und Arkade
- IIa - westlicher Torturm
- IIIa - "Schneck"
- IIIb - Hochkorridor = "Langer Gang" (Abschnitt West)
- III West - Pfleghaus
- III Ost - Stadel
- IV - Kanzleibau
- IVa - östlicher Torturm mit Schlafkammer
- VI - kath. Pfarrkirche St. Andreas
- X - Zehentstadel = "Zechent-stadel mit GetraidtCasten"

Weitere Schlossbauteile (Standorte und Kubaturen ungesichert):

- A - Ritterhaus mit Stall
- B - 2 Badestuben
- F - Wasserwerk
- G - Neue Bäckerei / Pfisterei im Bereich des Schlossgartens

gen Meister Quirin Knoll aus Augsburg und Gilg Praun von Wessobrunn erwähnt. Norbert Lieb nimmt an, „daß der Hauptbaumeister von Schloß Babenhausen Quirin Knoll gewesen ist, der als Maurerpaliere 1542 Hans Fischgatter aus Augsburg und 1544 Gilg Praun aus Wessobrunn beschäftigte. Zimmermeister wird Ulrich Beck gewesen sein, sein Palier Lienhard Hainlin.“ Beck wird 1543 an anderer Stelle in Zusammenhang der Herstellung von hölzernen Wasserrohren genannt.[11]

Bereits 1541 war das sogenannte Rechbergschloss (I) fertiggestellt (Abb. 5). Diese Jahreszahl ist am Ostgiebel des Gebäudes angebracht.[12] Bauhölzer des Dachwerks wurden als Sommerfällungen 1540 (d) und Winterfällungen 1540/1541 (d) bestimmt und bestätigen damit die Bauzeit.[13] Wahrscheinlich bezieht sich die inschriftliche Datierung allerdings nur auf die Fertigstellung der äußeren Kubatur einschließlich der Dachdeckung und der Fassadenarbeiten. Eine zweite Bauinschrift über dem Haupteingang des Rechbergbaus, die erst bei einer Fassadensanierung im Jahr 1983 wiederentdeckt wurde, nennt das Jahr 1544 und könnte sich auf die Fertigstellung der Innenräume beziehen. Dies wird auch dadurch glaubhaft, dass das Haus eine sehr hochwertige Innenausstattung z. B. mit Kunstschreinerarbeiten erhielt und solche Arbeiten während der ersten Bauphase in Babenhausen noch bis 1546/1547 nachweisbar sind.[14] Dass es bereits bewohnbare Räume in Babenhausen gegeben haben muss, legt die Geburt des Sohnes Jakob von Anton Fugger und Anna Rehlinger am 30. März 1542 in Babenhausen nahe.

Der heute für den Bauteil I der Schlossanlage verwendete Name Rechbergschloss suggeriert, dass das Gebäude aus einem älteren Gebäude resultiert, das in Teilen noch enthalten sei. Alle Autoren der jüngeren Vergangenheit haben dies so dargestellt.[15] Doch hat die Bauforschung im Rahmen des Vorprojekts keinerlei Indizien finden können, die dies bestätigen würden. Vielmehr erfolgte die Namengebung später, denn im ältesten Inventar von 1557 wird der Bau als das „neue Schloss“ bezeichnet.[16] Rund drei Jahrzehnte später, im Inventar aus dem Jahr 1573 wird es als das „Alte Schloss“ geführt.[17] Erst Mitte des 18. Jahrhunderts taucht in den Akten erstmals der Name „Rechberger schloss“ auf.[18] Möglicherweise führte die Bezeichnung „Altes Schloss“ zu der Vorstellung, dass der Bau noch auf die Familie von Rechberg zurückgeht. Möglich ist auch, dass die Fugger auf das hohe Alter der Herrschaft Babenhausen verweisen wollten.

Die ursprüngliche Raumaufteilung des Schlosses ist Dank des Inventars von 1557, der Aufbereitung durch Bernhard Niethammer und des glücklichen Umstands, dass die Raumstruktur trotz einiger Umbauten weitgehend erhalten blieb, gut nachvollziehbar. Im Erdgeschoss betritt man eine große Halle, um die die weiteren Räume angeordnet sind. An die Küche im Südwesten schließen das Brot- und das Fleischgewölbe sowie ein weiterer Lagerraum an. In der Südostecke liegt die Gesindestube, über dem Fleischgewölbe eine niedrige Gesindekammer. Östlich der Halle führt die im Inventar nicht erwähnte Treppe ins Obergeschoss. Dort befinden sich westlich und östlich einer großen Halle zwei Appartements aus Stube und Kammer. Zum Hof hin gab es zusätzlich eine in die Halle eingestellte Kammer, möglicherweise eine Schreibkammer.

Das zweite Obergeschoss ist ganz dem ersten Obergeschoss entsprechend aufgeteilt, jedoch repräsentativer ausgestattet und ohne Kammereinbau in die Soler benannte Mittelhalle.

Bis heute haben sich wichtige Teile der hölzernen Renaissance-Decken sowie weitere Ausstattungsdetails erhalten. Zwischenzeitlich geändert hat sich vor allem die Fassadengestaltung, wie bei einer Putzerneuerung 1983 deutlich wurde. An der Ostfassade wurden die Fenster wohl im 18. Jahrhundert deutlich verändert, worauf nachträglich eingebaute scheitrechte Stürze hinweisen. Außerdem gab es ursprünglich in allen Geschossen und über einer Reihe von Fenstern Okuli, die später vermauert und überputzt wurden. Die Fenstergliederung der Nordfassade ist ebenfalls verändert.

← 5 Rekonstruktion der ersten drei Bauphasen des Schlosses Babenhausen. – Hans-Heinrich Häffner und Stefan Giese, Februar 2019.

## 1542 Pfleghaus

Während das Rechbergschloss als Wohnsitz der Fugger diente, wurde für den Pfleger zeitlich unmittelbar im Anschluss das sogenannte Pfleghaus errichtet. Es entstand zwischen dem Schloss im Süden und der katholischen Pfarrkirche St. Andreas[19] im Norden. Das Pfleghaus ist parallel zum Schloss angelegt und nimmt dessen westliche Flucht auf. Auch liegen die Niveaus der Obergeschosse auf derselben Höhe, so dass beide Hauptgebäude von Anfang an eng aufeinander bezogen wurden und einer einheitlichen Konzeption entstammen. Allerdings besitzt das Pfleghaus anders als das Rechbergschloss nur ein Obergeschoss, so dass die Hierarchie beider Gebäude auch in der Silhouette deutlich wird. Der Abstand der Häuser wurde dabei so gewählt, dass ein größtmöglicher Hof (mit 51,5 m Kantenlänge) aufgespannt wurde. Der Abstand zur Pfarrkirche fiel hingegen mit rund 11 m äußerst gering aus. Das Pfleghaus ist heute Teil des Neuen Schlosses (Bauteil III) und bildet dessen westliche Hälfte. Sein Ostgiebel ist heute von außen nicht mehr erkennbar, jedoch etwa mittig im Neuen Schloss erhalten. Dort findet sich nicht weit unter dem First eine bisher unbeachtete Bauinschrift mit dem Entstehungsjahr 1542 (Abb. 6). Diese frühe Datierung wird durch die Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchung bestätigt. Fünf Proben des Dachtragwerks konnten als Sommerfällungen des Jahres 1542 (d) bestimmt werden.[20] Offenbar wurde für die Dachkonstruktion frisch geschlagenes Holz verwendet. Eine im Obergeschoss erhaltene Decke konnte in die gleiche Bauphase eingeordnet werden.[21]

Die ursprüngliche Raumstruktur des Pfleghauses ist vor allem wegen späterer Umbauten nicht ohne weiteres feststellbar, obgleich das Inventar von 1557 die

Situation umfassend beschreibt.[22] Im Erdgeschoss lagen neben der Eingangshalle u.a. die Gesindestube mit angrenzender Kammer und die Küche mit Nebenräumen. Der Keller bestand wie heute aus zwei Räumen. Im Obergeschoss befand sich von einer zentralen Diele aus erschlossen die Wohnung des Pflegers, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern auf der Seite nach Westen zum Ort Babenhausen hin. Die Schreibstube, die Küche, die kleine Küchenstube sowie eine weitere Stube mit nachgeordneter Kammer ergänzen das Raumprogramm. Auch heute noch finden sich auf dem Dachboden zwei Kammern hinter dem Westgiebel, die bereits 1557 genannt werden. Daneben werden im Inventar noch zwei weitere Kammern und vier kleine Kämmerchen erwähnt.
Von baugeschichtlichem Interesse ist ein Befund im Keller. Dort findet sich in der Südwand eines Kellerraums eine hochliegende, nachträglich verschlossene Fensteröffnung. Diese wird heute vom Westflügel (Bauteil II) verdeckt, der dementsprechend nach dem Pfleghaus entstanden sein muss. Der Westflügel findet auch im Inventar von 1557 keine Erwähnung.
Bei einer Sanierung der Westfassade wurden im Jahr 1989 in einem zur Stube des Pflegers gehörigen Mauerabschnitt zwei Balkenlöcher für auskragende Hölzer unter einer 189 cm hohen rundbogigen Öffnung gefunden. Etwas tiefer liegt mittig unter der Öffnung ein Okulus mit nach oben abgehenden Bögen, die Teil einer Tragkonstruktion für einen zum Ort gerichteten Erker gewesen sein könnten.[23]

## 1543 Westliche Ringmauer mit unterem Tor und Graben

Es ist davon auszugehen, dass unmittelbar mit dem Bau von Schloss und Pfleghaus auch begonnen wurde den Graben auszuheben und die mit den beiden Westfassaden in einer Flucht verlaufende und deshalb im Verband stehende ca. 85 cm starke Ringmauer zu errichten. Fast genau in der Mitte zwischen den Gebäuden wurde das mit einem Rundbogen schließende Tor eingebaut. Heute ist der nachträglich angebaute westliche Torturm vorgestellt. Dabei blieb jedoch die außen angebrachte Jahreszahl „1543“ ebenso sichtbar wie der rechteckige Falzanschlag für eine Zugbrücke. Das bedeutet, dass es anders als heute anfangs zur Stadt hin einen schmalen Graben gegeben hat, wie er im Süden und Osten erhalten ist und im Norden auch vorhanden gewesen sein könnte. Auf der Innenseite sind noch die Angeln für Torflügel erhalten.
Sicherlich gab es vor dem späteren Bau des Westflügels einen Wehrgang, der auf der Höhe des Obergeschosses Schloss und Pfleghaus miteinander verband. An Räumen sind im Inventar 1557 lediglich eine Torwärterstube und eine Kammer erwähnt. Diese beiden Räume dürften direkt hinter dem Tor gelegen haben, denn bei der 1992 erfolgten Putzerneuerung in der Durchfahrt wurde genau gegenüber liegend jeweils eine senkrechte Fuge festgestellt, die zeigt, dass hinter der Ringmauer eine wenig tiefe, nach innen offene Torhalle lag, neben der symmetrisch zwei Räume gelegen haben können.

6 Bauinschrift mit der Jahreszahl 1542 am östlichen Giebel des früheren Pfleghauses (III West). – Hans-Heinrich Häffner, Juni 2016.

## 1544 Nördlicher Graben und Scheune

Lieb beschreibt für das Jahr 1544 ein weiteres Detail der Baumaßnahme,[24] nämlich das Anton Fugger das bisherige Pfarrhaus und den zugehörigen Stadel erwirbt und das Grundstück „nachhero zum Schloß ziehen und einfangen“ ließ. Hier kann es sich nur um den Bereich östlich des Pfleghauses und nahe der Kirche handeln, wo in der Folge direkt an den Ostgiebel des Pfleghauses angebaut ein großer Stadel entstand. Dieser Stadel wurde, wie später erläutert wird, nach nicht einmal 20 Jahren wieder abgebrochen. Erhalten ist aber sein Abdruck am Pfleghaus, der zeigt, dass der Stadel ohne eigenen Giebel bei gleicher Traufhöhe ein etwas flacher geneigtes Dach besaß, also nicht ganz so hoch war wie das Pfleghaus.
Bei den statischen Untersuchungen des Nordflügels wurde festgestellt, dass eine Bewegung nach Außen stattfindet, weshalb neben der Möglichkeit von Setzungsunterschieden unterkellerter und nicht unterkellerter Bereiche auch ein heute verfüllter schmaler Graben zwischen Schloss und Kirche als Ursache diskutiert wurde. In einer vergangenen Reparaturphase wurde die Mauer bereits mit zwei Strebepfeilern ertüchtigt.[25]

## 1545/1546 Weitere Baumaßnahmen

Neben den bisher genannten Neubauten gab es auch auf der Ost und Südseite weitere Baumaßnahmen. Von Interesse ist eine Nachricht, die wiederum Lieb zitiert[26] und mitteilt, dass 1545/1546 einige Häuser angekauft wurden „so abgebrochen und der Platz zum Graben und Wall gebraucht worden“. Offenbar hatte der Bauprozess im Südwesten begonnen und war weitgehend im Uhrzeigersinn verlaufend nunmehr auf der Ost- und Südseite angekommen, wo die Sicherung des Bau-

platzes auf der Hochfläche mit Wall und Graben scheinbar erst jetzt erfolgte. Anders als nach Westen und Norden wurde zur Hochfläche hin von Anfang an Platz für einen Zwinger vorgesehen. Ob dieser auch schon realisiert wurde, ist unbekannt, aber anzunehmen.
Im Osten bzw. Südosten müssen die nun angekauften Häuser gestanden haben, die abgebrochen wurden, damit noch einige weitere, jedoch untergeordnete Gebäude entstehen konnten. Das war insbesondere der östliche Torturm, der trotz deutlicher Umbauten im 18. und 19. Jahrhundert, die eine Vorstellung vom ursprünglichen Bau derzeit schwierig machen, in der Durchfahrt noch ein Tonnengewölbe des 16. Jahrhunderts mit geputzten Kassetten besitzt. Im Torturm existierte 1557 eine Schlafkammer mit zwei schlechten Bettladen. Als weitere Gebäude wird das Ritterhaus genannt, welches auf der Südseite, jedoch ohne Anbindung zum Schloss gestanden haben muss und zu dem ein Stall gehörte. Es gab zwei Badestuben, eine für den Herrn und eine für den Pfleger. Zudem gab es eine Bäckerei und ein Jägerhaus.[27]

### Die erste Schlossbauphase 1539–1546

Die gewonnenen Erkenntnisse geben ein ziemlich genaues Bild der Schlossanlage, die im Auftrag Anton Fuggers zwischen 1539 und ca. 1546 errichtet wurde. Es entstand damals eine annähernd quadratische Anlage mit Mauer und Graben, wobei die kraftvolle Ansicht vom Ort Babenhausen aus entscheidend war. Dafür wurden die Hauptgebäude Schloss und Pfleghaus mit der Ringmauer zu einer Einheit verschmolzen, die geeignet war, die gewünschte Wirkung zu erzielen. In dieser Hinsicht waren die weiteren Gebäude hinter dieser Silhouette von minderer Bedeutung. Sie ergänzten das Raumprogramm aber um alles Notwendige, so dass es scheint, dass vorerst auf einen eigenen Wirtschaftshof im Osten verzichtet wurde. Offenbar war es wichtig, nach der Übernahme der Herrschaft mit einem großzügigen Neubau sehr schnell ein deutliches Zeichen der Präsenz zu setzen. Dass Babenhausen für Anton Fugger aber weit mehr war als eine normale Investition, vielmehr ein zentraler Ort der Fuggerschen Herrschaft werden sollte, zeigt die Bestattung seiner am 25. März 1548 in Schwaz (Inntal) im Kindbett verstorbenen Frau Anna in der Kirche von Babenhausen. Schon 1551 ließ er für sich dort selbst eine eigene Grabstelle herrichten und wurde nach seinem Tod 1560 ebenfalls hier bestattet.[28]
Für das Jahr 1547 ist zu Lebzeiten Anton Fuggers in Babenhausen die letzte Bautätigkeit nachweisbar, danach nicht mehr. Das änderte sich erst unmittelbar nach seinem Tod, als ein großer Ausbau des Schlosses begann und für mehrere Jahre Bautätigkeit nach Babenhausen zurückbrachte.

## 6. DER AUSBAU VON SCHLOSS BABENHAUSEN WÄHREND DER GEMEINSAMEN HERRSCHAFT VON MARX, JOHANNES UND JAKOB FUGGER 1560–1575

Anton Fuggers Söhne Marx (Markus), Johannes (Hans) und Jakob (Jakob III.) traten unmittelbar nach seinem Tod das Erbe gemeinsam an und übernahmen die Geschäfte des Hauses Fugger. Dies währte bis ins Jahr 1575, als eine Teilung der Besitzungen erfolgte und der in Babenhausen geborene Jakob Fugger III. alleiniger Herr von Babenhausen wurde. Unmittelbar darauf begann eine rege Bautätigkeit, die sich auf rund fünf Jahre eingrenzen lässt und das Bild des Schlosses völlig veränderte.

### 1562 „New TraidCasten“ oder „neuer oberer Bau“?

Den Anfang markiert die Niederlegung des bestehenden Stadels östlich des Pfleghauses in den Jahren 1560/1561. Anstatt seiner wird 1562 (i) ein neues, größeres Gebäude (Bauteil III Ost) errichtet. Die Jahreszahl findet sich am oberen Giebelende seiner Ostfassade. Die beprobten Hölzer im Dach des Baukörpers datieren in die gleiche Zeit und wurden im Sommer 1561 (d) bzw. Winter 1561/1562 (d) geschlagen. Georg Brütting fiel bei der dendrochronologischen Untersuchung auf, dass die Riegel im Windverband des Daches sehr häufig Zweitverwendungsmerkmale wie Blattsassen, Zapfenlöcher und ältere Abbundzeichen haben, so dass von einer teilweisen Wiederverwendung des älteren Dachtragwerks auszugehen ist. Leider sind diese Balken ohne Waldkante und scharfkantig gearbeitet, so dass eine Beprobung, die den abgebrochenen Vorgängerbau datieren könnte, kein genaues Ergebnis verspricht, denn die Balken müssen nach 1544 und vor 1561 gefällt worden sein.[29]
Der zweigeschossige Bau nimmt die Trauf- und Firsthöhen und die Tiefe des Pfleghauses auf, wodurch er mit diesem eine bauliche Einheit bildet und heute als ein Baukörper erscheint. Der zusammengesetzte Baukörper wird einerseits als „Neues Schloss“ bezeichnet, aufgrund seiner Gebäudelänge von bis zu 73 m heute auch als „Langschloss“ angesprochen. Er bildet den Bauteil III der Schlossanlage. Allerdings geht die Namensgebung als Schlossbau nicht ins 16. Jahrhundert zurück und bietet deshalb keinen Anhalt für die ursprünglichen Bauabsichten. Es handelt sich bei näherer Betrachtung um einen sehr auffälligen, ja widersprüchlichen Bau, der einige Fragen aufwirft, die sich ohne baubegleitende Bauforschung nicht abschließend klären lassen.
Der Keller nimmt fast dreiviertel der Grundfläche ein. Lediglich im Anschluss an das ohne Keller angrenzende Pfleghaus hat man vermutlich aus statischen Gründen eine Unterkellerung vermieden. Keller und

Erdgeschoss sind gleichermaßen dreiteilig und konsequent übereinander aufgebaut. Im westlichen Viertel des Erdgeschosses liegt ein dreischiffiger kreuzgratgewölbter Raum mit einem Einbau in der Nordwestecke, dessen Alter und Funktion noch nicht beurteilt werden kann. Der Raum ist in seiner heutigen Form sehr wahrscheinlich das Ergebnis von Umbauten.
Beinahe die Hälfte der Grundfläche nimmt im Keller wie Erdgeschoss der mittlere Raum ein: Der Keller ist über neun Pfeilern gewölbt und macht den Eindruck eines geräumigen Lagerkellers. Er wird durch nachträgliche Zwischenwände unterteilt und kann verschiedenen Zwecken gedient haben, enthielt jedenfalls aber einen noch erkennbaren verfüllten Brunnen oder eine Zisterne. Im Erdgeschoss stehen über den Pfeilern drei Reihen von je drei Säulen, die die Halle in vier Schiffe mit Kreuzgratgewölben und korbbogigen Gurten teilen. Die Säulen aus Kalkstein sind mit profilierten Basen und ionisch anmutenden, jedoch frei interpretierten Kapitellen gestaltet. Den Raum belichten eine Reihe von Okuli, die, eingebaut oberhalb der Tore, ursprünglich in jedem Joch sowohl der Nord- als auch der Südfassade vorhanden waren.
Der kleinste, östliche Teil der Grundrissfläche nimmt sowohl im Keller als auch im Erdgeschoss Sonderfunktionen auf. In beiden Etagen gibt es kräftig dimensionierte Einbauten, wobei sich im Keller Reste eine Ofens finden, der einen Hinweis auf die ursprüngliche Funktion als Wirtschaftsräume geben könnte, zumal es im Keller einen Zugang zum benachbarten Kanzleibau und einer davor im Hof liegenden großen Zisterne gibt. Demgegenüber ist die ursprüngliche Funktion des großen Erdgeschossraums bislang unklar. In Kombination mit einem Zwischengeschoss wurde der Erdgeschossraum bis zum Umzug der Fuggerschen Zentralverwaltung Anfang des 20. Jahrhunderts als Schlossarchiv genutzt.
Der Obergeschossgrundriss mit einer längsorientierten Mittelflurerschließung und begleitenden Raumfolgen ist in seiner heutigen Form das Ergebnis von tiefgreifenden Umbauten des 18.–20. Jahrhunderts. Die Erschließung konnte noch nicht festgestellt werden. Entlang der Südseite gibt es im 18. Jahrhundert aufwändig mit Stuck dekorierte Räume. Die Decken liegen teils weit unterhalb der Dachbalkenlage, so dass in den Zwischenräumen zahlreiche Befunde zu einer älteren Raumstruktur festzustellen sind. Eine vollständige Erfassung wird erst im Rahmen von Baumaßnahmen möglich sein. Es ist jedoch erkennbar, dass die Fläche in mehrere, teils große Räume unterteilt war, wobei ein größerer Raum wegen später abgehängter Decken heute gekappte größere Fenster besaß als die anderen Räume.
Darüber besitzt der neue Stadel ein fünfgeschossiges Dachtragwerk. Kein anderer Bau des gesamten Schlossareals weist so viele Dachgeschosse auf. Gleichzeitig finden sich nur wenige kleine Kammern als Anzeichen eines Ausbaus für Zwecke wie etwa Wohnen. Es ist fast ausschließlich für das Lagern von landwirtschaftlichen Gütern wie Getreide ausgelegt.
Während also der Keller, der östliche Teil des Erdgeschosses und das sehr große Dach auf einen Wirtschaftsbau hindeuten, scheint die Gestaltung im Erdgeschoss und besonders der Pfeilerhalle Ausdruck eines gesteigerten Repräsentationswillens zu sein.
In diesem Zusammenhang ist ein Blick in Bernhard Niethammers Auswertung der Archivalien interessant. Beim Vergleich eines Inventars von 1573[30] mit der Teilungserklärung der drei Brüder von 1575[31] fällt auf, dass im Inventar von 1573 ein „oberer neuer Bau“ erwähnt wird, der im Obergeschoss eine Stube und eine Kammer nach Westen zum Pfleghaus und auf der Südseite zwei zusätzliche Stuben und drei angrenzende Kammern hat. Zwischen den beiden Stuben liegt ein Saal. Über das Erdgeschoss wird leider nichts berichtet. Anders als im Inventar ist im Teilungsvertrag von 1575 von einem solchen „oberen neuen Bau“ keine Rede. Demgegenüber heißt es dort: „Newer Anschlag uber die Herrschaft Babenhausen. Die Schlossbehausung, Inmassen dieselb vor der Thailung a. 46 von newem erbawen gewest, Ist damals um fl. 36: angeschlagen worden, darbey mag es nachmalen bleiben. Verner ist nach obbemelter Thailung, die New Abseiten sambt dem Thurm, Item der New TraidCasten, die New Pfister, die Maur um den Schlossgarten, das new Wasserwerck gebawen,[32] der Garten von newem zugericht, und mit ainer Newen Maur umbfangen worden, ober welche hernach gemachte gepew ob fl. 24: ufgangen, die möchten der Zeit anzuschlagen sein um 18. fl. fhürt sambt den Alten Pawcosten 54000 fl.“
Dieser Text kann hinsichtlich des „New TraidCasten“ folgendermaßen interpretiert werden: Wie oben dargestellt war ein vor 1546 errichteter Stadel kurz nach 1560 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt worden. Dies mutet merkwürdig an, wenn es nur um einen gleichwertigen Ersatz gegangen wäre. Entweder war der Stadel nicht nur niedriger als das Pfleghaus sondern auch deutlich kürzer oder ein Neu- oder Umbau sollte zusätzliche Funktionen aufnehmen. Was zutrifft ist momentan nicht zu entscheiden, aber beide Denkansätze sollen kurz verfolgt werden:

- Sollte es 1562 um einen vergrößerten Ersatz des Stadels gegangen sein, worauf der Begriff „New TraidCasten“ in der Besitzteilung von 1575 hinweist, ist dieser vor 1573 umgebaut worden, um repräsentative Räume aufzunehmen, so dass im Inventar zutreffend vom oberen neuen Bau gesprochen wird. Die Erwähnung in der Besitzteilung nennt dann ebenso zutreffend den Bau des „New TraidCasten“, weil dafür ja die eigentliche Investition getätigt wurde. Der Grund für den Ausbau könnte in der gemeinsamen Erbschaft der drei Fuggerbrüder liegen, die zusätzlichen und angemessenen Wohnraum in Babenhausen erforderlich machte und im oberen neuen Bau realisiert wurde.

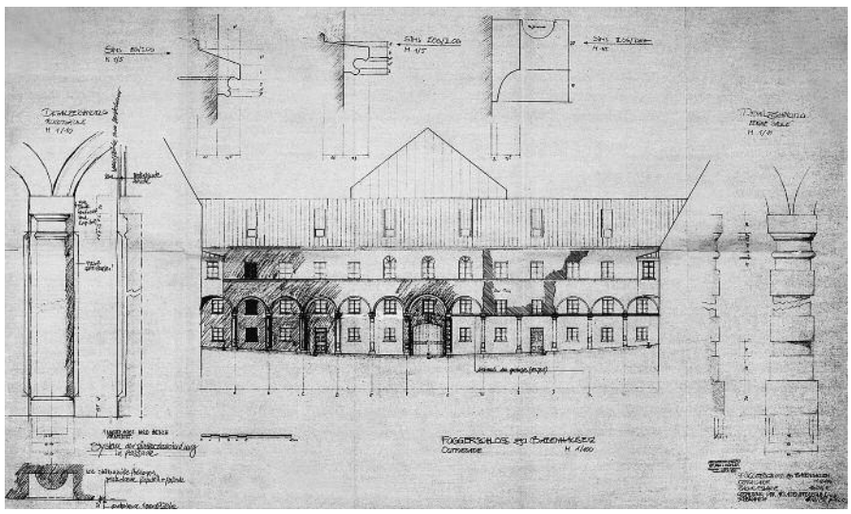
– Andererseits könnte es sich bei dem „New TraidCasten“ um einen großzügigen Neu- oder Umbau des bestehenden Baues vor 1546 handeln, bei dem im Erd- und Obergeschoss Repräsentationsräume eingebaut wurden und die deutliche Vergrößerung der Speicherkapazität im Dach den Verlust in den Geschossen ausgleichen sollte. Offenbar dachte zu diesem Zeitpunkt noch niemand daran, in den Gärten östlich vor dem Schloss einen Stadel zu errichten, wie es dann 1579 geschah. Es bedurfte also trotz Neu- oder Umbaus mit zusätzlichen Funktionen eines Stadels im Kernschloss, so dass nach 1562 und vor 1573 ein Gebäude mit Mischfunktion entstand.

Keine Alternative ist die Vorstellung, dass der ab 1544 mögliche Bau des ersten Stadels an dieser Stelle erst nach 1546 erfolgte, denn dann würde in den Quellen eine Bauphase völlig unterschlagen, was unwahrscheinlich ist.

## 1564 Bau des Westflügels und westlicher Torturm

Die herausragende Baumaßnahme der Jahre nach 1560 ist die Umgestaltung der Westseite des Schlossareals zur Stadt. Hier wurde mit der Errichtung eines Galeriebaus zwischen Schloss und Pfleghaus und dem vor die Ringmauer gestellten ca. 26,5 m hohen, mehrgeschossigen westlichen Torturm eine architektonisch wie qualitativ hochwertige Erweiterung der Anlage verwirklicht. Beide Bauten entstammen einer gemeinsamen Konzeption und Umsetzung. Die dendrochronologische Untersuchung des Dachtragwerks über dem Galeriebau ergab eine Schlagphase im Winter 1563/1564.[33] Im westlichen Torturm konnten bislang nur im 1640/1641 (d)[34] erneuerten Dachwerk Proben entnommen werden. Dennoch müssen Galeriebau und Turm einer Bauphase entstammen. Darauf deutet nicht nur die Formulierung „New Abseiten sambt dem Thurm“ im bereits mehrfach erwähnten Teilungsvertrag von 1575 hin, auch ein Baubefund spricht eindeutig dafür. Die Dachbalken des Galeriebaus liegen in nur für diesen Zweck gemauerten, rundbogigen Auflagernischen in der Ostwand des Turms auf.
Der 1564 errichtete, ca. 51,5 m lange Galeriebau ist ein zweigeschossiger Gebäudeflügel, der sich ursprünglich nach Osten hin in einer hohen Arkatur zum Hof hin öffnete. Die Arkaden wurden 1992 wiederentdeckt, als eine Alarmanlage im Schloss installiert werden sollte. Damals stieß man in der hofseitigen Fassade des Westflügels auf Sandsteinsäulen in toskanischer Säulenordnung, die im Bereich der Tordurchfahrt durch zwei mit Rustikaquadern gestaltete Pfeiler unterbrochen wird (Abb. 7). Bernhard Niethammer wies zuletzt darauf hin, dass die Arkadenpfeiler links und rechts neben der Tordurchfahrt aus Säulen bestehen, durch die leicht kissenförmig bearbeitete Quader hindurchgeschoben sind, so wie sie Sebastiano Serlio 1551 in seinem „Libri extraordinario“ darstellt.[35]

Der Achsabstand beträgt in der südlichen Hälfte etwa 3,85 m, in der nördlichen Hälfte ist er etwa 10 cm größer. Im Bereich der Durchfahrt liegt er sogar bei 4,62 m. Auf den Kapitellen der insgesamt zehn Säulen und zwei Pfeiler spannen 13 profilierte Rundbögen aus verputzten Ziegelsteinen. Nach der Baumaßnahme entschied man sich die Säulen in der Fassade sichtbar zu lassen. Über der Arkade trennt ein Gesims Erd- und Obergeschoss. Die regelmäßig verteilten 13 Fenster beziehen sich achsial auf die Bogenscheitel der Arkade. Die drei mittleren Fenster enden abweichend zu den Rechteckfenstern in Rundbögen. Das Alter dieser Gestaltung ist unklar.
Im Erdgeschoss wurde die hinter dem Tor gelegene kleine Torhalle von 1543 so überbaut, dass sie nun hinter der Arkade lag und so als untergeordneter Einbau das Bild nicht störte. Für das Verständnis des Obergeschosses hilft wiederum das Inventar von 1573, wo für den „underen Newen Bau“ zum Pfleghaus hin eine Stube mit Kammer und einem Kämmerlein und zum Schloss hin die Schreibstube[36] mit Kammer genannt wird. Der langgestreckte Raum dazwischen könnte als Galerie gedient haben.
Der westliche in der Grundfläche 12 × 8,2 m messende Torturm wurde direkt vor die Ringmauer gestellt. Dabei hat man den bisherigen Graben aufgegeben und es entstand stattdessen ein beidseitig an den Torturm anschließender Zwinger vor der Westfront.[37] Im Anschluss an die Ringmauer sind runde Wendeltreppen angefügt. Das Tor ist außen mit Bossenquadern akzentuiert. Seitlich der Torfahrt liegen auf beiden Seiten Räume, die als Wachstuben zu verstehen sind. Darüber liegt ein flaches Zwischengeschoss, das der Torwache zuzuordnen ist. Das darüber befindliche Hauptgeschoss nimmt die Höhen des Galeriebaus auf. Dort liegt heute ein die gesamte Fläche einnehmender, über 80 qm großer und 4,80 m hoher Saal. Die Decke zwischen den beiden weiteren, ursprünglich etwa gleich hohen Geschossen wurde zugunsten des unteren Raumes verändert.



7 Westflügel (Bauteil II), Hoffassade, Aufmassplan der Arkade aus dem 16. Jahrhundert. Der Plan entstand während der Freilegungsarbeiten im Jahr 1992. – Hannes Köhler / Sturm + Köhler Architekten, Augsburg.

Dabei ist das oberste Geschoss von besonderem Interesse. Er ist heute über die südliche Wendeltreppe zu erreichen und besitzt nach allen vier Himmelsrichtungen Fenster. Diejenigen auf der Hofseite sind seit dem 17. Jahrhundert von einem nachträglichen Schleppdach verstellt. An den Wänden zeigen sich Abdrücke früherer Raumteilungen, Löcher in den Wänden zur Befestigung von hölzernen Einbauten und der Rest eines Kamins. Es lässt sich eine zum Ort Babenhausen orientierte Raumeinteilung aus Stube und zwei Kammern sowie einer zum Hof gelegenen Diele erschließen. Dies deckt sich mit Angaben im Inventar von 1573, das berichtet, dass auf dem Turm ein Maler wohnt, der eine Stube und zwei Kammern nutzt.[38] Das Geschoss wurde offensichtlich als Belvedere eingerichtet, das einen schönen Ausblick in die Landschaft und einen weiten Blick in alle Richtungen ermöglichte. Interessant ist, dass es zumindest zum Zeitpunkt der Inventaraufnahme einem Maler zur Verfügung gestellt war.[39] Dies war sicher nicht die eigentliche Bestimmung der Räume. Für die Etage darunter werden die untere Kammer und das untere Zimmer genannt, an das eine weitere Kammer grenzt. Der Grundriss dürfte also dem obersten Geschoss ähnlich gewesen sein.

### Ab 1560 Schlossgarten und Mauern

In der Besitzteilung von 1575 werden als Baumaßnahmen, die nach der Fertigstellung des Schlosses 1546 durchgeführt wurden, genannt: „die Maur um den Schlossgarten, das new Wasserwerck gebawen, der Garten von newem zugericht, und mit ainer Newen Maur umbfangen worden“. Die doppelte Erwähnung von Arbeiten an der Schlossmauer ist auffällig. Die Formulierung legt nahe, dass die Mauer um den Schlossgarten entweder in mehreren Abschnitten errichtet oder einmal erneuert wurde. Jedenfalls waren zweimal Kosten angefallen, die es zu berücksichtigen galt. Nachdem das Kernschloss mit den Zwingern nach Süden und Osten und einem umlaufenden Graben um 1546 fertiggestellt war, sind fortführende Arbeiten an den Mauern um den Garten grundsätzlich denkbar. Allerdings findet sich die einzige Datierung an einem Tor (XV-1) am östlichen Ende des Schlossgeländes, das über der Durchfahrt die Jahreszahl 1562 trägt. Interessant ist, dass der Bereich östlich des Kernschlosses nur als Garten und noch nicht als Wirtschaftshof genutzt gewesen zu sein scheint.

### Die zweite Schlossbauphase 1560–1564

Die Baumaßnahmen ab 1560 sind geprägt durch den repräsentativen Ausbau von Schloss Babenhausen und die Einbeziehung des östlich vorgelagerten Geländes als Schlossgarten, der nun auch ummauert wird. Die Hauptansicht wird durch den westlichen Torturm deutlich aufgewertet. Im Kernschloss entsteht mit dem „neuen unteren Bau“ ein Galeriebau als moderne, fortschrittliche Architektur, für deren Vermittlung nach Augsburg die Familie Fugger zu diesem Zeitpunkt seit über einem halben Jahrhundert geradezu prototypisch steht und insofern nicht überraschend ist. In der Verbindung von Galeriebau und Turm entstehen Räume, wie eine Schreibstube oder ein Belvedere sowie im Turm vermutlich ein Saal. Deren qualitätsvolle Innenausstattung können wir nur noch im Vergleich mit anderen Bauten wie etwa dem Pflegschloss der Fugger in Donauwörth und dessen teils bekannter Ausstattung erahnen.[40] Auch im Nordosten des Kernschlosses entstehen im „oberen neuen Bau“ hochrangige Räume, von denen heute nur noch die Säulenhalle im Erdgeschoss erhalten ist. Aber nicht nur am Schloss wurde gearbeitet. Im Jahr 1562 wurde zudem der Turm der katholischen Pfarrkirche St. Andreas erhöht.[41]
Als Hintergrund dafür, das Angebot an Stuben und Kammern sowie an repräsentativen Räumen zu erhöhen, könnte die gemeinsame Herrschaft der Brüder Marx, Johannes und Jakob Fugger und ihre gelegentliche Anwesenheit in Babenhausen eine tragfähige Hypothese sein. Immerhin war Babenhausen Grablege der Eltern geworden und besaß dadurch einen besonderen Stellenwert unter den Besitzungen der Brüder.

## 7. DIE BAUENTWICKLUNG UNTER JAKOB FUGGER III. 1575–1598

Als im Jahr 1575, 15 Jahre nach dem Tod des Vaters, die Erbteilung unter den Brüdern Marx, Johannes und Jakob Fugger durchgeführt wurde, erhielt der jüngste der Brüder Jakob III. (Jacob; 1542-1598) die Herrschaft Babenhausen. Jakob hatte vielleicht eine besondere Beziehung zu dem Ort, denn er war als einziger in Babenhausen geboren. Nach der Aufteilung begann eine dritte Phase des Bauens, die entscheidend zum heutigen Aussehen des Schlosses Babenhausen beitrug. Sie lässt sich wie die ersten beiden Phasen in einen wenige Jahre dauernden Zeitraum fassen.

### 1579 Zehentstadel

Nach dem Besitzübergang entschloss sich Jakob Fugger das Schlossgelände neu zu organisieren und voneinander getrennte Funktionsbereiche einzurichten, die sich noch heute ablesen lassen. Die Ökonomie wurde in den bis 1562 eingefriedeten östlichen Gartenbereich verlegt. Dort wurde an der Nordostecke der große Zehentstadel errichtet, wodurch die landwirtschaftliche Lagerhaltung aus dem Kernschloss herausgenommen wurde. Gleichzeitig wurde dadurch der Schlossgarten damit beschnitten. Durch die Lage am äußersten Rand des Areals scheinen aber die Vorteile die Nachteile überwogen zu haben.
Der Baukörper von 52 × 16,5 m Grundfläche besitzt zwei hohe Geschosse. Darauf folgt ein 13 m hohes Dachwerk, das in vier Ebenen unterteilt ist. Trotz der

etwas anderen Proportionen sind der neue Zehentstadel und der Bau von 1562 im Kernschloss (s.o. 1562 „New TraidCasten“ oder „neuer oberer Bau“?) ähnlich groß (Bruttorauminhalt 12.200 bzw. 12.800 $m^3$; Gesamtfläche 3.400 bzw. 3.300 $m^2$; Gesamthöhe bis zu 23,4 bzw. 23,6-24,60 m).
Mit der Traufseite zum Garten orientiert, erhielt diese lange Front eine aufwändig gestaltete Fassade. Fünf regelmäßig angeordnete Tore erschließen das Gebäude von der Ökonomie her. Hoch gelegene runde Fenster als Oberlichter flankieren die Tore und belichten das Erdgeschoss. Die nahezu quadratischen Fenster im Obergeschoss sind durch Rauputzrahmen mit profiliertem Umriss hervorgehoben. Auf die Dachfläche sind zwölf Reihen zu vier Gauben aufgesetzt, die diese strukturieren.
Die verbauten Hölzer des Dachtragwerks stammen im Wesentlichen aus einer Winterfällung 1578/1579 als Hauptschlagphase. Die jüngste Datierung ist eine Sommerfällung von 1579.[42] Bald darauf wird der Zehentstadel fertig gestellt gewesen sein.

## 1576–1578 Schlossmauern und Hochkorridor

Eine große Maßnahme, die bislang nicht erwähnt wurde, ist die Integration der Kirche in den Schlossbereich. Dies war verbunden mit der Verlängerung der Westfassade um ca. 50 m bis zu dem „Schneck“ genannten quadratischen Treppenturm an der Nordwestecke, der als Zugang zur Pfarrkirche vom Markt her errichtet wurde. „Im Obergeschoss, ausschließlich vom langen Gang aus zu betreten, befand sich ein quadratischer, von drei Seiten über große Fenster gut belichteter und beheizbarer Raum, der vermutlich als Studiolo bezeichnet werden kann. Das Gangsystem selbst dürfte als eine Art Hochkorridor anzusprechen sein, wie wir es aus Italien kennen.“[43] Vom Eckturm aus verlief der Gang weiter bis zum Zehentstadel entlang der durchgängig auf einer Höhe verlaufenden Mauer. Die Gesamtlänge betrug ca. 237 m.
Die zeitliche Einordnung des Mauerausbaus im Westen und Norden ist schwierig. Einerseits ist die Mauer nur im Westen erhalten, andererseits ließ sich aufgrund der Erneuerung der Dächer ein dendrochronologischer Beleg für die Entstehung bisher nicht gewinnen. Einen Anhaltspunkt bietet die am 3. Januar 1620 abgefasste Teilungserklärung zwischen den Söhnen von Jakob Fugger III. Georg, Hans, Hieronymus und Maximilian, in der die Maßnahmen zwischen 1575 und 1620 benannt sind: „Newer Anschlag über die Herrschaft Babenhausen. Die Schloß Behaussung ringsomb sambt dem Schloßgartten, Pfisterey, unnd Wasserwörckh, Ist Inn der Thailung Anno 1575 angeschlagen worden, umb vierunndfünzig taussent gulden. Unnd dieweyl hernacher Erst ain abseiten Innwendig Im Schloß, den langn ganng, der Zechentstadl unnd darauf die GethraidtCasten, auch die Pfisterey von Newem erpauth worden, so ain grosse Summa BawCosten erlaufft, unnd also ein Mehreres Werth sein solte. Demnach aber die gepew zimllich Zergangen an vilen Orthen, großten Uncosten selbiche zu underhalten gebet, also ist es auß diesen unnd anndern ursachen mehr, wegen mehrer ist alß sechs unnd vierzig Taussent gulden gewerdet worden, thuet 46000 fl.“[44] Sicherlich ist mit dem erwähnten „langn ganng“ die Verbindung vom Pfleghaus zum Zehentstadel gemeint. Er war also 1620 vorhanden. Ob er schon zu Lebzeiten von Jakob III. errichtet wurde, kann nicht sicher belegt, aber angenommen werden. Die Einbeziehung des Kirchhofs als nördlicher Zwinger schließt den Ring um das Kernschloss und ist spätestens seit dem Bau des westlichen Zwingers 1564 eine logische Konsequenz im Interesse der Verteidigung des Schlosses. Die Erhöhung des Kirchturms 1562 erscheint geradezu als Vorgriff auf die Einmauerung des Kirchhofs, denn nur so prägt er weiterhin die Silhouette mit. Der Bau des Zehentstadels könnte einen weiteren Anlass gegeben haben, die Mauer auf der Nordseite zu schließen. Zusammengefasst ist es naheliegend, dass der Ausbau der West- und Nordfront unter Jakob III. in den späten 1570er Jahren erfolgte.

## 1591 Kanzleibau

In den Jahren ab 1580 wurden scheinbar keine Baumaßnahmen durchgeführt. Erst mit dem auf der Ostseite des Kernschlosses neben dem östlichem Torturm gelegenen „Kanzleibau“ (IV), der „abseiten Innwendig Im Schloß“ nach der Teilungserklärung von 1620 gelegen war, ist wiederum eine Baumaßnahme fassbar. Die Datierung der Holzproben ergab eine wahrscheinliche Bauzeit um 1590/1591 (d).[45] Der heute dreigeschossige Kanzleibau integriert die östliche Ringmauer und nimmt die westliche Gebäudeflucht des Turmes auf. Durch ihn nähert sich das Kernschloss einer 4-Flügel-Anlage. Im Inneren ist die Struktur heute stark geprägt durch Umnutzungen. Eine genaue Untersuchung zur ursprünglichen Aufteilung war bislang nicht möglich.

## Die dritte Schlossbauphase nach 1575

Die wesentlichen Schritte zur Entwicklung von Schloss Babenhausen ab 1539 waren bereits gegangen, als Jakob Fugger die Herrschaft über Babenhausen erhielt. Gemeinsam mit seinen Brüdern war er bereits seit 1560 am Ausbau Babenhausens beteiligt, der 1575 weit gediehen war. Die Baumaßnahmen nach 1575 stellten deshalb hinsichtlich der Gesamtwirkung einen Abschluss im Sinne wichtiger Ergänzungen dar. Mit der wohl ihm zuzuschreibenden Erweiterung der westlichen Schloss-Silhouette durch die Einfassung der Kirche vervollständigte er die bis heute eindrucksvolle Gesamtanlage. Der Bau des Zehentstadels und die Verlagerung landwirtschaftlicher Lagerflächen aus dem Kernschloss wird die Bequemlichkeit im Kernschloss erhöht haben. Es dürfte in Jakob Fuggers Interesse gelegen haben,

in Babenhausen einen gehobenen Wohnsitz zu etablieren. Seit 1570 war er mit Anna Ilsung von Tratzberg verheiratet. Sie stammte aus einer der angesehensten Familien Augsburgs. Ihr Vater, der Kaufmann Georg Ilsung hatte 1554 das Schloss Tratzberg erworben und in der Folge ausgebaut. Die berühmte Ausmalung des Innenhofs entstammt seiner Initiative. 1589 erbte Jakob Fuggers Frau Anna das Schloss Tratzberg, das einige Jahrzehnte im Besitz der Familie Fugger blieb.
Jakob III. starb 1598 in Babenhausen. Mit dem ausgehenden 16. Jahrhundert war gleichzeitig für die Schlossanlage ein vorläufiger Endpunkt der Entwicklung erreicht. Erst im 18. Jahrhundert kam es wieder zu grundsätzlichen Umbauten. Sie betrafen das Innere der Gebäude, die weitere Umwandlung des ursprünglichen Schlossgartens zum Wirtschaftshof und die Erweiterung des Geländes nach Süden mit der Anlage eines neuen Gartens.

## 8. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Schloss Babenhausen ist, wie deutlich geworden sein dürfte, eine hoch bedeutende Renaissanceanlage, die bislang kaum beachtet wurde. Für die Jahre zwischen 1539 und 1598 können drei Phasen der Entwicklung unterschieden werden, die mit der Besitzgeschichte verwoben sind. Der Kauf der Anlage durch Anton Fugger 1539, die Erbschaft durch die drei Brüder Marx, Hans und Jakob Fugger 1560 sowie die Alleinherrschaft Jakob Fuggers nach der Besitzteilung 1575 bilden den Rahmen für die jeweiligen Entwicklungsschritte. Während der Anfang durch die Anlage des Kernschlosses und den Bau der Schaufassade zur Stadt mit den wichtigsten Gebäuden geprägt war, erfolgte ab 1560 ein repräsentativer Ausbau, verbunden mit einer deutlichen architektonischen Aufwertung sowie der Anlage eines Schlossgartens. Die letzte Phase kann man als Vollendung der baulichen Anlage verstehen, verbunden mit funktionalen Verschiebungen im Hinblick auf einen ländlichen Herrschaftssitz. Insbesondere die Entwicklung des Wirtschaftshofs ist hier von Bedeutung.
Die im Rahmen einer Studie zur Instandsetzung der zahlreichen Gebäude gewonnenen Erkenntnisse zeigen nun die großen Linien der Entwicklung. Das ist ein großer Fortschritt für das Wissen über Schloss Babenhausen. Die Zukunft verspricht noch viele Erkenntnisse zur Bau- und Ausstattungsgeschichte, denn weder konnten bislang alle archivalischen Quellen noch das Bauwerk selbst in seinem Detailreichtum erfasst werden. Auch eine Einordnung in die Architekturgeschichte steht noch aus. Im Rahmen des Projekts wurden Datenbanken angelegt, die auch für die weitere Ausarbeitung der Baugeschichte des Schlosses nach 1600 einen großen Fundus bieten. Die wandfeste und mobile Ausstattung wird zu bearbeiten sein, Dachbodenfunde eingeschlossen. Für letztere wurde ein provisorisches Depot eingerichtet. Insofern gibt es zum jetzigen Zeitpunkt eine Grenze der Beurteilung, die in diesem Beitrag an einzelnen Beispielen benannt wurde. Dass schon jetzt so viel zutage gebracht werden konnte, ist einem interdisziplinär arbeitenden Team, einem aufgeschlossenen Auftraggeber, klugen Unterstützern und interessierten Behördenvertretern zu verdanken. Es steht zu hoffen, dass in dieser Konstellation auch zukünftig noch viele Erkenntnisse gewonnen werden, die letztlich dem dauerhaften Erhalt von Schloss Babenhausen dienen und der Öffentlichkeit ein herausragendes Kulturgut näher bringen.

### Anmerkungen

1 Der Artikel ist Ulrich Großmann zu seinem 65. Geburtstag in freundschaftlicher Verbundenheit gewidmet. Mit der Bearbeitung einer bedeutenden Renaissance-Anlage ist der Bezugspunkt zu einem seiner besonderen Interessensschwerpunkte gegeben, dem er über viele Jahre bis heute durch zahlreiche Publikationen verbunden geblieben ist.

2 Die Konzeption und Leitung des Vorprojektes oblag Feulner und Häffner, Büro für Architektur und Denkmalpflege, Ellingen (Einteilung der Schlossanlage und der Bauteile, Fotodokumentation, Sammlung und Dokumentation von Archivmaterial vor Ort, Bauforschung, Massenermittlung, Maßnahmenkatalog, detaillierte Kostenschätzung, Festlegung von Instandsetzungsprioritäten und Bauabschnitten, funktionale Bewertung der Räume und der Erschließung im Hinblick auf eine zukünftige Nutzung, Aufstellen denkmalpflegerischer Rahmenbedingungen). Der entsprechende Bericht von 2016 ist unveröffentlicht. Am Vorprojekt waren darüber hinaus beteiligt: Ingenieurbüro Alexander Kühn (Jena; verformungsgerechtes Aufmaß), Georg Brütting (Ebermannstadt, Dendrochronologie), Bernhard Niethammer (Tannhausen, Archivforschung), Ingenieurbüro Burges und Döhring (Bayreuth und Kulmbach, Tragwerksplanung; heute: B+D Ingenieure), Ingenieurbüro Stein (Augsburg, Haustechnik), Ingenieurbüro Herbert Luy (Augsburg, Brandschutz), Restaurator Johannes Baur (München, Kunstschutz).

3 Die Zusammenfassung der Herrschaftsgeschichte beruht auf der von Bernhard Niethammer für das Vorprojekt verfassten, unveröffentlichten Studie „Schloss Babenhausen. Seine bauliche Entwicklung im Spiegel der Quellen“ aus dem Jahr 2016, für die alle einschlägigen Archivalien, soweit erhalten, im Original eingesehen und neu bewertet wurden. Die umfangreiche Literatur zu den politischen und wirtschaftlichen Hintergründen des Kaufs von Babenhausen, insbesondere das fünfbändige Werk zu Anton Fugger von Götz von Pölnitz (Anton Fugger, Tübingen 1958–1986) konnte hier nicht berücksichtigt werden und muss einer späteren Publikation vorbehalten bleiben.

4 Norbert Lieb, Die Fugger und die Kunst, Bd. 2: Im Zeitalter der hohen Renaissance, München 1958, S. 246–257 und S. 439–442.

5 Heinrich Habel, Landkreis Illertissen, in: Torsten Gebhard/Adam Horn (Hrsg.), Bayerische Kunstdenkmale, Bd. 27, München 1967, S. 38–53.

6 Werner Meyer, Burgen und Schlösser in Bayerisch Schwaben, Frankfurt am Main 1979, S. 88–93.

7 Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Forschungsergebnisse danken wir Alexander Graf Fugger-Babenhausen. Finanzielle Unterstützung erfolgte durch: Alexander Graf Fugger-Babenhausen, Entschädigungsfonds des Freistaats Bayern, Städtebauförderung, Markt Babenhausen. Unterstützung bei der Entwicklung und Durchführung: Prof. Dr. Wer-

ner Schiedermair (München), Dr. Markus Weis und Michael Habres (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München und Thierhaupten), Bianca Hillenbrand (Fürst Fugger-Babenhausen Zentralverwaltung, Augsburg/Wellenburg). Wir danken besonders Markus Graf Fugger-Babenhausen für seine Anregungen und Hinweise, sein Wissen um das Schloss und seine stets freundliche Hilfsbereitschaft. Unsere Erkenntnisse hätten wir ohne die in jeder Hinsicht angenehme Zusammenarbeit mit Bernhard Niethammer, Georg Brütting und Günter Döhring nicht gewinnen können.

8 Im Jahr 2005 wurde durch das Architekturbüro Ebeling, Ihrlerstein eine erste Bestandsdokumentation durchgeführt und die einzelnen Schlossbauteile nummeriert. Die Einteilung wurde seitens des Büros Feulner und Häffner weiter verfeinert.

9 Wo genau die Burg gelegen hat und wie sie aufgebaut war ist unbekannt. Archäologische Untersuchungen liegen nicht vor. Allerdings legt allein schon die Topographie des Platzes über dem Ort eine Kontinuität der Herrschaftssitze an gleicher Stelle nahe.

10 Lieb 1958 (wie Anm. 4), S. 247, zitiert aus einer Urfehde-Erklärung vom 8. Februar 1542, in der die beiden genannten als Zeugen auftreten.

11 Lieb 1958 (wie Anm. 4), S. 246.

12 Am Ostgiebel des Rechbergschlosses sind mehrere Bauinschriften angebracht, die das Errichtungsjahr 1541 und die Reparatur- und Renovierungszeiten 1759 (Reparatur von Schäden), 1845 (Neogotische Umgestaltung der Giebel), 1959 (Fassadensanierung) und zuletzt 1983 (Putzerneuerung) nennen.

13 Georg Brütting, unveröffentlichter dendrochronologischer Bericht, Ebermannstadt 2016, Proben Nr. 1, 2, 3, 5, 6.

14 Lieb 1958 (wie Anm. 4), S. 248: „1547 war als Kistler der Münchener Meister Hans Wisreutter in Babenhausen tätig“.

15 So z.B. Lieb 1958 (wie Anm. 4), S. 249–250.

16 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), Auswertung im Fugger-Archiv Dillingen von FA 1.2.1 b: Inventar über das Schloss Babenhausen 1557.

17 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), Auswertung von FA 72.3: 1573 – Inventarium über den Haußrath zue Babenhausen – Copia.

18 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), S. 40 zitiert aus der im Fugger-Archiv in Dillingen verzeichneten Akte FA 7.5.10 „Beschreibung der Herrschaftlichen Gebäude, Güter und Grundstücke zu Babenhausen“, die seiner Ansicht nach um 1740/1750 entstanden sein dürfte und in der das: „Verzaichnus der Veränderungen an gebäu Im Schloss zu Babenhausen“ enthalten ist. Dort erscheint der Begriff „Rechberger schloss“.

19 Weder in der Literatur noch in der Denkmalliste für Babenhausen wird die Kirche näher datiert. Der Chor und der Unterbau des Kirchturms sind spätgotisch und dürften dem 15. Jahrhundert entstammen. Jedenfalls entstand die Kirche vor dem Bau der Schlossanlage und ist damit der älteste Baubestand auf dem Plateau über der Stadt.

20 Brütting 2016 (wie Anm. 13), Proben Nr. 28, 29, 30, 32 und 33.

21 Brütting 2016 (wie Anm. 13), Proben Nr. 43, 44.

22 Die Transkription des Inventars durch Bernhard Niethammer, verbunden mit einer ersten Darstellung in seinem Gutachten zum Vorprojekt, liegt nun vor. Ein Ertrag für die Rekonstruktion des ursprünglichen Pfleghauses ist aber erst infolge zukünftiger Baumaßnahmen und entsprechender Begleitung durch Bauforschung zu erwarten. Im Rahmen dieses Vorberichts ist kein Platz um dieses interessante Thema schon jetzt ausführlich zu diskutieren.

23 Die zeichnerische Dokumentation der Fassadenbefunde durch Sturm + Köhler, Augsburg, 1989, wurde in Babenhausen eingesehen. Der Befund eines Erkers an der Pflegerstube legt im Hinblick auf die Hierarchie weitere Erker, vor allem am Rechbergschloss nahe.

24 Lieb 1958 (wie Anm. 4), S. 248.

25 Burges und Döhring, Fuggerschloss in Babenhausen – Neues Schloss – Tragwerksgutachten zur Feststellung der notwendigen Instandsetzungs- und Erhaltungsmaßnahmen, Kulmbach 2016.

26 Lieb 1958 (wie Anm. 4), S. 248.

27 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), Auswertung von FA 1.2.1 b: Inventar über das Schloss Babenhausen 1557.

28 Lieb 1958 (wie Anm. 4), S. 74–75.

29 Brütting 2016 (wie Anm. 13), Proben Nr. 50, 51 und 53 jeweils mit Sommerwaldkanten 1561. Probe Nr. 52 mit Winterwaldkante 1561/1562.

30 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), Auswertung von: FA 72.3: 1573 – Inventarium über den Haußrath zue Babenhausen – Copia.

31 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), Auswertung von: FA 72.3: Der Erst Thail – Abtheylung der Grundgüther von anno 1575 zwischen Hhl. Marx u. Hansen und Jacob Fugger, fol. 10r.

32 Die Aufzählung der einzelnen Maßnahmen teilt sich in nur zwei, die eher dem Wirtschaften zugeordnet sind (New TraidCasten und Pfister). Alles Weitere betrifft den repräsentativen Ausbau der Schlossanlage und insbesondere des Gartens. Das „New Wasserwerck“ könnte einen Springbrunnen bezeichnen. Alternativ könnte der Ausbau eines heute noch der Wasserversorgung dienenden Turms am östlichen Ende des Gartens gemeint sein.

33 Brütting 2016 (wie Anm. 13), Proben Nr. 7–12, 47, 48 mit Winterwaldkante 1563/1564.

34 Brütting 2016 (wie Anm. 13), Proben Nr. 13–17 mit Winterwaldkante 1640/1641.

35 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), S. 52 mit Bezug auf Sebastiano Serlio, Livre extraordinaire de architecture, Lyon 1551 bzw. Sebastiano Serlio, L‘architettura. I libri IVII e Extraordinario nelle prime edizioni, hrsg. von Francesco Paolo Fiore, 2 Bde., Mailand 2001.

36 Im Inventar von 1553 wird im 2. Obergeschoss eine im Soler eingebaute Kammer erwähnt, die vergleichbar der Situation im Pflegschloss in Donauwörth eine Schreibstube gewesen sein könnte. Dann wäre nach 1564 die Schreibstube in den Galeriebau verlegt worden.

37 Neben den seitlichen Schießkammern sind die Ansätze der Zwingermauern noch zu erkennen. Der Anschluss an den sogenannten „Schneck“ ist teilweise erhalten.

38 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), Auswertung von FA 72.3: 1573 – Inventarium über den Haußrath zue Babenhausen – Copia.

39 Der Name des Malers ist nicht erwähnt.

40 Lieb 1958 (wie Anm. 4), Abb. 166–198.

41 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Denkmalliste, 2018, S. 2. Es lassen sich wiederholt Baumaßnahmen an der Kirche nachweisen, die zeitlich mit Baumaßnahmen am Schloss einhergehen.

42 Brütting 2016 (wie Anm. 13), Proben Nr. 69–75, 120–122. Einzelne Hölzer stammen aus Winterfällungen der Jahre 1576/1577 (Probe Nr. 75) und 1577/1578 (Probe Nr. 70).

43 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), S. 36.

44 Niethammer 2016 (wie Anm. 3), Auswertung von FA 75.2: Der Wohlgebornen Hern Georgen, Hannsen, Hieronimi unnd Maximilian Fugger Gebrueder Aller Hern zue Kirchberg unnd Weissenhorn Hern zue Babenhausen unnd Wasserburg zwischen Inen selbst Bruederlich Verthailter Lanndtguer. Erbteilung zwischen den Brüdern Georg, Hans, Hieronymus und Maximilian Fugger am 3. Januar 1620.

45 Brütting 2016 (wie Anm. 13). Die im Dach des Kanzleibaus verwendeten Hölzer stammen augenscheinlich aus vier verschiedenen Schlagphasen (Winterfällung 1588/1589 [Proben 99 und 100], Sommerfällung 1590 [Proben 95, 96, 101], Winterfällung um 1590 [Proben 94 und 98] sowie Winterfällung 1590/1591 [Probe 97]), wobei die jüngsten Hölzer die wahrscheinliche Bauzeit des Kanzleibaus bestimmen.